

## „Fans und Vereine rücken noch enger zusammen“

Der Sportjournalist Carsten Germann, der seit vielen Jahren die Premier League beobachtet und begleitet und im April 2007 ein Buch über den englischen Fußball veröffentlicht hat, im „Spielmacher“-Interview über das Gefühlsleben englischer Fußballfans, Gefahren und Auswirkungen der Finanzkrise, die Überraschungen der bisherigen Premier League Saison und seinen ganz besonderen Wunsch für das Tabellenbild am 38. Spieltag.

**Herr Germann, Sie haben Germanistik, Anglistik und Medienwissenschaften studiert und berichten seit Jahren für diverse Zeitungen über die Premier League. Wie ist dieses Interesse für den englischen Fußball entstanden?**

**Carsten Germann:** Der englische Fußball hat mich seit den frühen Achtzigerjahren fasziniert. Die englischen Klubs dominierten schon damals die Europacupwettbewerbe. Vor allem der FC Liverpool mit Stars wie Ian Callaghan, Kevin Keegan oder Ian Rush und mit der unvergleichlichen Atmosphäre in Anfield hatte es mir angetan. Mein erstes Live-Spiel sah ich Anfang der Neunziger-

Stadium und die Stimmung in dem engen Stadion hat mich



Foto: Dominik Gigler

einfach mitgerissen. An dieser Begeisterung für den englischen Fußball hat sich – zumindest bei mir – bis heute nichts geändert.

*Der Besuch bei einem Live-Spiel in der Premier League ist immer noch etwas Besonderes.*

jahre, an einem lausigen Septemberabend in London. Crystal Palace fegte den Außenseiter Southend United mit 8:0 aus dem Selhurst Park

**In Ihrem Buch schreiben Sie, dass sich der englische Fußball seit dem 21. Jahrhundert in einem Spannungsfeld aus Kult und Kommerz bewegt. Hat der Kommerz in den letzten Jahren**

**immer mehr an Überhand gewonnen?**

CG: Eins vorweg: der Besuch bei einem Live-Spiel in der Premier League ist immer noch etwas Besonderes. Die Fans in den belebten Pubs rund ums Stadion, Polizisten hoch zu Ross und Arenen, zu denen der Weg vielerorts durch enge, schlecht ausgeleuchtete Straßen führt – das ist eine ganz eigene Atmosphäre. Man kann nur jedem Fußball-Fan empfehlen, diese einmal zu erleben.

Andererseits vergällen immens hohe Eintrittspreise, zu viele VIP-Bereiche, kompliziertes Ticketing und sonstiger Schnickschnack vielen Fans den Spaß am „Beautiful Game.“ Hinzu kommt, dass die meisten

Spielerpersönlichkeiten in der Liga längst keine „Local Heroes“ mehr sind. Frank Lampard oder Wayne Rooney – und natürlich der omnipräsente David Beckham – waren zu Beginn ihrer Zeit in der Premier League noch „Jungen aus der

Nachbarschaft“ und wandelten sich zu Fußball-Popstars mit globaler Fangemeinde. Subjektiv gesehen liegt in der Identifikation der Spieler mit den Fans wohl der größte Unterschied zu früheren Zeiten. Typen wie „Big Tone“ Tony Adams, John Aldridge oder Paul Gascoigne waren deshalb so beliebt bei den Fans, weil sie „Stars zum Anfassen“ waren. Dass hier aber noch nicht alles verloren ist, zeigt ein aktuelles Zitat von Aston Villas Gabriel Agbonlahor: „Jedes Team muss Spieler haben, die als Jungs auf der Tribüne gestanden haben und den Verein unterstützt haben.“ Das lässt mich doch ruhiger schlafen...

**Zuschauerrückgang. immer mehr ausländische Besitzer, milliarden-schwere Investoren aus Fernost. Verliert die Premier League bei den Fans ihre Identität als Fußballliga?**

CG: An einen totalen Identitätsverlust im Zusammenhang mit ausländischen Investoren glaube ich nicht. Die Fans versprechen sich vielerorts ja gerade durch den Einstieg der internationalen Geldgeber die ersehnten sportlichen Erfolge. Für mich ist vielmehr die sportliche Dominanz der „Big Four“ mit Arsenal, Chelsea, Liverpool und Manchester United ein möglicher Spannungs- und Stimmungskiller.

**Im Umfeld des FC Liverpool gibt es immer wieder Fan-Pro-**

**teste gegen die US-Besitzer Hicks und Gillett. Können Vereine auf die Anliegen ihrer Fans überhaupt noch Rücksicht nehmen, wenn sie an Investoren verkauft wurden?**

CG: Im Fall Liverpool haben sich die Versprechungen der US-amerikanischen Eigentümer, die Belange der Fans zu berücksichtigen, als Lippenbekenntnisse erwiesen. Seit Jahresbeginn 2008 versuchen die Fans, das Mitspracherecht über ihren Klub zurückzugewinnen. Denken Sie beispielsweise an das Projekt „ShareLiverpoolFC.com.“ Mit

---

*An einen totalen Identitätsverlust glaube ich nicht.*

---

Hilfe einer Online-Community will man den Klub zurückkaufen oder zumindest 25 Prozent der Anteile erwerben, um einen gewählten „Fan-Vertreter“ in die Vorstandsebene zu bringen. Ein interessantes Vorhaben, dem führende Fanklubverbände in England eine hohe Signalwirkung zuschreiben. Das könnte ein möglicher Weg zurück sein.

**Ganz anders die Fans von Manchester City. Die Sehnsucht nach Erfolg, mehr Geld, Superstars und Champions League. Gibt es gerade bei erfolglosen Klubs eine größere Akzeptanz für den Einstieg von Investoren?**

CG: Nun, welcher Klub möchte keinen Erfolg haben? Es sind letztlich die Stars und die Aussicht auf einen Titel, die die Fans ins Stadion locken. Manchester City stand über Jahrzehnte im Schatten des großen Rivalen United und war hoch verschuldet. Dort sehnte man den sportlichen Erfolg regelrecht herbei und war daher besonders offen für internationale Geldgeber. Um in der Premier League eine Rolle zu spielen, nahmen die Fans vieles in Kauf. Bis man sie an ihrem empfindlichsten Punkt traf: Ihrem Traditionsbewusstsein! Als der ehemalige thailändische

Besitzer Thaksin Shinawatra ankündigte, das Wappen abändern zu lassen und dabei den goldenen Adler von Manchester City durch einen Elefanten und einen mythischen Vogel ersetzen zu lassen, ging man auf die Barrikaden.

**Wie viel Eigeninteresse verfolgen Investoren, wie die Abu Dhabi United Group, beim Kauf eines Premier League Klubs?**

CG: Das ist schwer einzuschätzen. Im internationalen Business ist es spätestens ab 2003 Mode geworden, sich einen englischen Fußballverein zu leisten. Welche Zwecke die Eigentümer damit tatsächlich verfolgen und wie weit die Identifikation mit dem Klub in Wirklichkeit geht, darüber lässt sich nur spekulieren. Sicher ist nur, dass der Besitz eines Pre-

mier-League-Klubs jeden Eigentümer ständig im Gespräch hält und jede Menge Eigen-PR garantiert.

**Seit Wochen geistern in Manchester immer wieder absurde Transfersummen, die weit über 100 Millionen Euro für Gianluigi Buffon oder Lionel Messi liegen, durch die Presse. Wird Manchester City im Januar auf große Einkaufstour gehen?**

CG: Die Leistungen der „Citizens“ in der Vorrunde waren – abgesehen vom UEFA-Pokal – nicht gerade berauschend. Die neuen Eigentümer aus Abu Dhabi werden personell mit Sicherheit noch einmal nachlegen. Ob es dann tatsächlich die ganz großen Namen sein werden, die fast täglich neu gehandelt werden, muss man abwarten. Das ist irgendwo auch spannend...

**In der Premier League gibt es schon jetzt teils astronomisch hohe Transfersummen. Wird sich durch Manchester City diese Situation gerade für die kleinen Vereine noch mal verschärfen?**

CG: Auf die Situation der kleinen Vereine wie Blackburn, Middlesbrough oder Stoke wird sich eine erneute Transferoffensive von Manchester City nur geringfügig auswirken. Diese Vereine setzen traditionell auf ablösefreie Spieler sowie auf Talente aus den eigenen Jugend-Akademien.

Wenn es um die ganz großen Stars geht, bieten sie so gut wie nie mit, aber ihre genaue Marktbeobachtung und ein mitunter exzellentes Scouting halten sie im Spiel.

**Die Finanz- und Wirtschaftskrise macht auch vor der Premier League nicht Halt. Der Besitzer von West Ham ist mit seiner isländischen Bank Pleite gegangen, Roman Abramowitsch bezahlt beim FC Chelsea das Mittagessen seiner Spieler nicht mehr. Ist das erst der Beginn einer langen Krise?**

CG: Auch hier muss man mittelfristig beobachten, was passiert. Fest steht: Die Premier-League-Klubs hängen nicht allein am Tropf der internationalen Geldgeber. Lukrative Fernsehverträge – die Ligaspiele werden 2008/2009 in 203 Länder übertragen – garantieren ihnen Mehreinnahmen in zweistelliger Millionenhöhe. Das weltweite Interesse an der Premier League wird auch trotz der Finanzkrise nicht abebben. Dass Herr Abramowitsch seinen Stars das Mittagessen nicht mehr zahlt, ist ein schönes Detail. Es wurde von einigen Medien dankbar aufgenommen, aber ich bin sicher, dass Michael Ballack und Frank Lampard bei einem sechstelligem Wochengehalt auch ohne Abramowitschs Zutun in Zukunft zwei Mal täglich warmessen gehen können...

**Gerade für West Ham im Abstiegskampf ist das keine**

**leichte Situation. Im Januar müssen Spieler wohl sogar verkauft werden. Machen solche Entwicklungen die Beziehung Verein-Fans noch schwieriger?**

CG: Keineswegs. Gerade in finanziell schwierigen Zeiten rücken Fans und Verein enger zusammen. Innerhalb der britischen Fußballkultur ist dies nichts Neues. Als ab Mitte der Siebzigerjahre die Stahl- und Werftindustrie in die Krise rutschte und zahlreiche Jobs verloren gingen, suchten sich die Fans ihre Fluchtpunkte, ihre sozialen Ventile bei ihren Klubs. Das ist die eine Seite.

Wenn Sie West Ham United ansprechen: Diesen Verein muss man als absoluten Sonderfall in der Premier League sehen. Die „Hammers“ waren finanziell immer klamm dran, sie waren und sind der Inbegriff des „Feeder Club“, des kleinen Vereins, der die Großen mit hoch talentierten Spielern „beliefert“. Beispiele aus der Vergangenheit gibt es genug: Jermain Defoe, Rio Ferdinand, Frank Lampard – sie alle kommen aus der weltberühmten Akademie von West Ham United. In finanzieller Notlage mussten Spieler dieses Formats stets verkauft werden, um das Überleben des Vereins zu sichern. Dass man es 2005 mit einer Reihe von Eigengewächsen dann zurück in die Premier League geschafft hat, brachte den Klub und die Fans im East End noch näher zusammen.

**Welche langfristigen Auswirkungen könnte die Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Premier League haben? Kann es sogar das Aus für den Einstieg von Investoren bedeuten?**

CG: Im Falle von Chelsea könnten die Finanzkrise und ein eventueller Ausstieg von Roman Abramovitsch den Sturz ins Nichts bedeuten. Den Klub drücken Verbindlichkeiten von fast einer Milliarde Euro – alles Kredite, die Abramovitsch dem Klub gegeben hat und die er jederzeit einfordern kann. Kauf-Interessenten werden angesichts der Finanzkrise sicherlich zwei Mal darüber nachdenken, ob sie sich einen englischen Verein „leisten“ wollen, aber mittelfristig wird die Anziehungskraft der englischen Klubs auf ausländische Geldgeber bleiben.

**Nähern wir uns mal der sportlichen Situation.**

**Seit Jahren kämpfen immer wieder die Top Four um die Meisterschaft. Finden Sie die Premier League langweilig?**

CG: Ich finde die Premier League keinesfalls langweilig. Zwar ist die Dominanz der „Big Four“ gravierend, aber für mich ist es faszinierend, wie sich die vermeintlich „Kleinen“ in dieser Liga so schlagen. Wenn dann am Ende so spannende Abstiegsentscheidungen anstehen, wie zuletzt 2005 oder 2007, dann ist das für jeden

Fan und für jeden Berichterstatte wunderbar.

**Warum schaffen es andere ambitionierte Vereine, wie Newcastle, Tottenham oder Man. City nicht ganz vorne mitzuspielen? Alles eine Frage der Qualität?**

CG: Es ist keine Frage von Qualität, sondern vor allem eine Frage nach sportlichen und auf Langfristigkeit angelegten Konzepten. In Newcastle beispielsweise wird seit Jahren Misswirtschaft betrieben, die Trainer kommen und gehen und so kann keine Kontinuität entstehen. Auch in Tottenham oder bei Manchester City lässt sich ein wirklich Erfolg versprechendes Konzept nur mit sehr viel Wohlwollen erkennen...

---

*Für Chelsea könnte ein Ausstieg von Abramovitsch den Sturz ins Nichts bedeuten.*

---

**Diese Saison versucht sich Aston Villa. Wie schätzen Sie die Chancen ein, dass die „Villans“ auch Ende Mai noch unter den ersten Vier stehen?**

CG: Aston Villa hat tatsächlich die große Chance, die Phalanx der großen Vier zu durchbrechen. Ich habe das Team in dieser Saison mehrfach intensiv beobachtet. Trainer Martin O`Neill scheint die richtige Mischung gefunden zu haben. Mit Torhüter Brad Friedel und Martin Laursen hat er in der Defen-

sive zwei hochkarätige Routiniers. Dazu kommen junge Spieler wie Gabriel Agbonlahor oder Ashley Young, die einfach heiß auf Erfolg sind. Das könnte am Ende ausschlaggebend sein.

**Die Hälfte der Saison 2008/2009 ist fast vorüber. Was sind aus Ihrer Sicht die bisher größten Überraschungen und Enttäuschungen?**

CG: Überrascht hat mich neben Aston Villa vor allem Aufsteiger Hull City. Wie sich diese „Billig-Truppe“, die mit dem 39-Jährigen [Kult-Stürmer Dean Windass](#) einen echten Veteran mit in die Liga brachte, in der oberen Tabellenhälfte hält, ist schon beeindruckend. Die größte Enttäuschung war für mich bislang Manchester City.

Trotz Robinho und Co. auf einem Abstiegsplatz – ganz schwach!

**Sie sprechen die Überraschungsmannschaft von Trainer Phil Brown an. Worin liegt das Erfolgskonzept der „Tigers“ und was machen sie anders und besser als die Mitaufsteiger Stoke und West Brom?**

CG: Der Blick auf die Teamkader zeigt, dass es allen drei Aufsteigern an großen Namen fehlt. Hull City kam jedoch mit einem ganz anderen Schwung in die Premier League als Stoke und West Bromwich. Die Aufstiegseuphorie, die der Erfolg im Play-Off-Spiel gegen Bristol

in Hull frei gesetzt hatte, war enorm und sie trug das Team fast durch die gesamte Vorrunde. Hinzu kam, dass die so genannten „Großen“ Hull oftmals unterschätzt haben. Zuletzt mussten aber auch die „Tigers“ – wie beim 1:5 bei Manchester City an Weihnachten – derbe Prügel einstecken.

**Mit großen Hoffnungen ist der FC Arsenal in die neue Saison gestartet. Jetzt hinkt man den Titelchancen doch beträchtlich hinterher. Ist es falsch von Arsene Wenger, nur auf das Konzept Jugend zu setzen?**

CG: Nein. Arsene Wenger gehört zu den besten Trainern der Premier League, weil er es immer wieder versteht, „aus der Not eine Jugend“ zu machen. Sein Credo ist einfach „Wenn man nicht an sich glaubt, hat man keine Chance.“ Er gibt Talenten wie Nicklas Bendtner oder Gavin Hoyte die Möglichkeit, sich bei einem großen Klub zu entwickeln und er wird mit seinem jugendlichen Kollektiv auch in dieser Saison erfolgreich sein. In der Champions League sieht die Bilanz der „Gunners“ bislang viel besser aus als in der Premier League.

**Traditionsvereine wie Newcastle und Tottenham spielen weit unter ihren Möglichkeiten. Beide haben den Trainer**

**gewechselt, jetzt geht es bei den "Spurs" eher bergauf. Wie groß ist der Faktor Trainer für den sportlichen Erfolg?**

CG: Sehr groß! Harry Redknapp genießt in der Premier League als „Krisenmanager“ einen hervorragenden Ruf. In der Saison 2003/2004 rettete er den FC Portsmouth vor dem sicheren Abstieg. Seine ehemaligen Spieler, wie beispielsweise Portsmouths Glen Little sehen ihn als „großartigen Trainer und wunderbaren Menschen.“ Will sagen: Seine ruhige und sachliche Art kommt auch in

---

*Der Trainer ist immer das schwächste Glied in der Kette.*

---

Tottenham gut an. Und das, obwohl er als Spieler und Trainer für den „Spurs“-Erzrivalen West Ham aktiv war...

**Wenn es sportlich aber nicht läuft, ist der Trainer die erste Zielscheibe der Kritik. Viele beklagen sich nicht mehr genug Einfluss auf die Transferpolitik nehmen zu können. Leiden die Trainer am meisten unter dem neuen Strukturmodell mit Sportdirektor und Investoren?**

CG: Ja, denn der Trainer ist immer das schwächste Glied in der Kette. Erst recht, wenn Investoren ihren Einfluss geltend machen wollen, die Machtprobe suchen und das

rote Telefon in die Hand nehmen. In Liverpool hätte Rafael Benítez, der bei den „Reds“ unbestritten einen sehr guten Job macht, im Januar 2008 beinahe das Handtuch geworfen, weil sich die US-amerikanischen Klubeigentümer in Sachen Neuverpflichtungen quer gestellt haben. Das hat unnötige Unruhe in den Verein gebracht.

**Alan Curbishley ist deshalb bei West Ham, Keegan bei Newcastle zurückgetreten. Mark Hughes bittet via Presse um Einfluss bei den Transfers. Gibt es eine Lösung, um dieses Problem zu beheben?**

CG: Schwierig! Die Kommunikation zwischen den Klubeigentümern, Sportdirektor und Trainer muss stimmen. Genau hier stößt das Investorenmodell an seine Grenzen.

**Ein Trainer, der zurzeit komplett zufrieden sein dürfte, ist Nationaltrainer Fabio Capello. Ist mit England bei der WM 2010 wieder zu rechnen?**

CG: England spielt eine überzeugende Qualifikationsrunde und überzeugte zuletzt auch in Schlüsselspielen wie beispielsweise gegen Kroatien. Capello setzt auf eine Mischung aus Routiniers und jungen Talenten und er hält den Konkurrenzkampf im Team sehr hoch.

**Und was ist, wenn es zum Elfmeterschießen kommt?**

CG (lacht): Dann kann es schnell wieder peinlich werden... Spaß beiseite: Wenn es dem Disziplinfanatiker Capello gelingt, die „englische Krankheit“ zu kurieren, dann würden sie ihm in London wahrscheinlich ein Denkmal setzen. Wie es geht mit den Elfmeter, ist ja vielerorts [nachzulesen](#)...

**In England wird immer wieder über die schlechten Nationaltorhüter diskutiert. Warum bekommt Robert Green von West Ham keine Chance im Nationaltor?**

CG: Fabio Capello hat seine Meinung über Robert Green zuletzt deutlich relativiert. Dennoch steht Green in der Hackordnung, der „Pecking Order“ nach wie vor weit hinter Oldie David James und Nachwuchsmann Joe Hart von Manchester City. Ein Konkur-

renzkampf, der sich für die Engländer gerade auf der stets kritischen Torhüterposition nur positiv auswirken kann.

**Kann es sich Fabio Capello leisten, entweder Gerrard oder Lampard aus dem Mittelfeld auf die Bank zu setzen?**

CG: Fabio Capello wird die für sich und für England richtige Entscheidung treffen. Ich bin sicher, dass Gerrard und Lampard sowohl in den Qualifikationsspielen als auch bei der WM 2010 gemeinsam im Mittelfeld wirbeln werden.

**Gerrard und Lampard – Beide kämpfen mit ihren Teams Liverpool und Chelsea um den Titel. Wer wird englischer Meister?**

CG (lacht): Da bin ich befangen! Ich hoffe natürlich, dass die „Reds“ vom FC Liverpool es nach 19 langen Jahren ohne Meistertitel endlich wieder

einmal schaffen. Die Elf von Rafael Benítez hat sich in der Liga enorm gesteigert und zuletzt auch in den Duellen gegen die direkten Konkurrenten gepunktet. Wenn es Liverpool gelingt, auch die Spiele gegen die so genannten „Kleinen“ souverän zu gestalten, ist der LFC ein ganz heißer Titelkandidat. Chelsea mit Ballack und Lampard wird bis zum letzten Spieltag ärgster Verfolger sein.

**Und wo landet Hull City?**

CG: Für Hull City wäre ein einstelliger Tabellenplatz eine feine Sache. Und der ist durchaus drin.

**Herr Germann, ich danke Ihnen recht herzlich für das Gespräch.**

Die Fragen stellte Felix Flemming.

*Carsten Germann berichtet seit 2002 als freier Journalist für verschiedene Tageszeitungen, Fußballmagazine und Internetportale aus erster Hand über den englischen Fußball. Im April 2007 erschien im Göttinger Verlag DIE WERKSTATT sein Buch „Football's home - Geschichten vom englischen Fußball“.*

*Wer mehr über die Arbeit von Carsten Germann erfahren möchte, sei ein Blick auf seine private Homepage unter der Adresse: <http://www.footballshome.de/> empfohlen. Dort findet man auch eine Leseprobe aus „Football's Home“.*